№ 151. Mittwoch den 2. Juli 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 30. Juni.

Die heutige (68.) Plenarsitzung wurde um $12^1/_2$ Uhr eröffnet; wieder waren zahlreiche Urlaubsgesuche eingegangen, denen der Abg. Richter (Hagen) widerspricht und einen Namensaufruf provozirt, da er an der Beschlußfähigkeit des Hauses zweifle. Da auch das Bureau zweifelhaft bleibt, wird zum Namensaufruf geschritten, der die Anwesenheit von nur 194 Mitgliedern, mithin die Beschlußfähigkeit des Hauses ergiebt. Nach einer Stunde wurde die Sitzung wieder aufgenommen und die Urlaubsgesuche genehmigt.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit wurde in 3. Berathung definitiv, auf Antrag des Abg. Dr. Beseler en bloc angenommen und sodann auf Grund des Berichts der Rechnungskommission einige Etatsüberschreitungen pro 1877/78 genehmigt.

Die 2. Berathung des Vogelschutzgesetzes wird ausgesetzt und der Zolltarif weiter diskutirt.

Pos. 11: Haare von Pferden und Menschen; Waaren daraus, Federn und Borsten. Zu lit. a, wonach rohe, gehechelte, gesottene, gefärbte, in Lockenform gelegte und gesponnene Pferdehaare, sowie Borsten und Oeltücher frei sein sollen, beantragt Graf zu Droste-Vischerin, für gekräuselte, in Lockenform gelegte und gesponnene Pferdehaare einen Zoll von 15 Mark festzusetzen.

Die durch Hammelsprung erfolgende Abstimmung hierüber ergiebt die Anwesenheit von nur 191 Mitgliedern, so daß die Sitzung wieder vertagt werden mußte.

Um $3^1/_2$ Uhr wurde die Verhandlung wieder aufgenommen und der Antrag v. Droste abgelehnt; dagegen wird ein Antrag des Abg. Windthorst zu lit. e, rohe Bettfedern, die nach der Vorlage 3 Mk. bezahlen sollen, frei zu lassen, nach kurzer Debatte angenommen und mit dieser Aenderung die Pos. 11.

Pos. 19 Kupfer und andere unedle Metalle und Legierungen und Waaren daraus. Zu lit. a, die Kupfer, in rohem Zustande und als Bruch zollfrei läßt, beantragt Abg. Stumm einen Antrag von 3 Mk. festzusetzen und zwar, wie er hervorhebt, um den gedrückten Mannsfelder Bergbau gegen die ausländische Konkurrenz zu schützen.

Abg. Dr. Delbrück spricht gegen diesen Kupferzoll, der nichts nutzen werde; dem Mannsfelder Bergbau kann man nur durch Aenderung des Steuer- und Abgabenmodus daselbst aushelfen.

Der Antrag Stumm wird abgelehnt und lit. a unverändert genehmigt.

Nach lit. b werden für geschmiedetes oder gewalztes Eisen etc. 12 Mk. Zoll angesetzt.

Abg. Willmer beantragt Ermäßigung des Zolles auf $10^1/_2$ Mk. Die Pos. 19 wird jedoch unverändert genehmigt. Pos. 38 Thonwaaren.

Abg. Sonnemann beantragt zu lit. b, den Zoll für glasirte Röhren im Interesse der Kommune von 1 Mk. auf 0,50 Mk. zu ermäßigen.

Nachdem Abg. Dr. Lieber und Geh. Rath von Moser dagegen gesprochen, wird Pos. 38 unverändert angenommen.

Um $5^1/_4$ Uhr vertagt sich das Haus bis morgen 10 Uhr.

Rußland und der egyptische Thronwechsel.

Der neue Khedive von Egypten scheint nach den eingela fenen telegraphischen Mittheilungen sein Bestes thun zu wollen, um der Mißwirthschaft im Lande ein Ende zu machen. Freilich hat er auch keine andere Wahl, als hübsch folgsam zu sein und den Willen der Mächte zu erfüllen, oder aber sich, gleich seinem Vater, davonjagen zu lassen. Daß es übrigens Tewfik Pascha leichter sein wird, sich in geordnete Verhältnisse zu fügen, als seinem Vater, unterliegt wohl keinem Zweifel, denn Tewfik hat bisher ein sehr zurückgezogenes Leben geführt und die ausschweifenden Gewohnheiten, denen sich sein Vater und seine Brüder hingaben, noch nicht gekostet. Eine Wendung zum Schlimmern kann der Thronwechsel jedenfalls nicht genannt werden, denn schlimmer als Ismail Pascha kann es wohl Keiner treiben.

Diese Ansicht scheint sich auch allenthalben geltend zu machen. Fast die gesammte europäische Presse urtheilt mehr oder weniger günstig über die Wendung, welche die egyptische Frage genommen hat. Eine Ausnahme machen nur die russischen Blätter. Das war nun allerdings vorauszusehen. Es ist ja selbstverständlich, das Alles, was den Westmächten auch nur zum geringsten Vortheil gereichen kann, in Rußland höchst ungern gesehen wird, selbst dann nicht, wenn russische Interessen gar nicht direct berührt werden. Denn England und Rußland werden im Orient stets die erbittertsten Gegner bleiben und jede Stärkung, die die Stellung Englands im Orient erfährt, ist gleichbedeutend mit einer entsprechenden Schwächung Rußlands.

Die tiefe Verstimmung, welche der Erfolg der Westmächte in Rußland hervorgerufen hat, spiegelt sich, wie oben bemerkt, deutlich wieder in den Aeußerungen der russischen Presse. Durchweg wird der Vorfall in mehr oder minder gehässiger Weise besprochen, theils in offen schmähendem Tone, theils mit einem gewissen Galgenhumor, der indessen schlecht dazu angethan ist, den gewaltigen Aerger zu verdecken.

Am meisten hat wohl das gute Einverständniß verstimmt, das England und Frankreich zur Schau tragen. Darum beeilen sich mehrere russische Blätter, voran „Golos“ und „Molwa“, den Franzosen zu versichern, daß sie von England schmählich betrogen worden sind und daß sie sich bald überzeugen werden, wie falsch sie gehandelt haben, indem sie für Beaconsfield die heißen Kastanien aus dem Feuer holten.

Nach unserer Ansicht schließen sich indessen die englischen und die französischen Interessen in Aegypten gegenseitig keineswegs aus. England hat durchaus keinen Grund seinen Einfluß im Nillande noch mehr zu vergrößern, als dies bereits geschehen ist, und so lange die gegenwärtigen Verhältnisse bestehen bleiben, kann von einer Schädigung französischer Interessen keine Rede sein. „Golos“ und Genossen hätten also ihre Warnung wohl sparen dürfen.

Es sind übrigens nicht allein die Westmächte, welche sich anläßlich der ägyptischen Frage der besonderen Gunst russischer Blätter erfreuen. Auch die anderen Mächte, welche geger Ismail Pascha aufgetreten sind, werden nicht vergessen. So richtet z. B. „Golos“ an die Adresse Deutschlands, resp. des Fürsten Bismarck, folgende Liebenswürdigkeiten: „Dem Kanzler fiel es ein, sich in die ägyptischen Angelegenheiten einzumischen und die Bevölkerung des deutschen Reiches hätte (wenn der Khedive nicht abgedankt hätte) wohl oder übel in die Tasche greifen müssen, um die Würde des Staats aufrecht zu erhalten. Jetzt bleibt diese und der Beutel gleicherweise unangetastet. Die offiziösen deutschen Zeitungen werden diesen vollständig unerwarteten Umschwung gewiß Bismarck zum Verdienst anrechnen und sehr leicht ist's möglich, daß dieser billige neue Erfolg auf dem Gebiet der äußeren Politik ausgenutzt werden wird, um seine innere finanz-ökonomische zu unterstützen . . .“

So meint der Golos. Wir aber glauben, daß die Haltung Deutschlands vielleicht doch nicht so ganz ohne Einfluß auf den Gang der Dinge gewesen ist, sondern daß sie wesentlich dazu beigetragen hat, England und Frankreich vorwärtszudrängen. Trotzdem finden wir keinen Anlaß zu befürchten, daß der Reichskanzler diesen Erfolg in der äußeren Politik gewissermaßen als Reklame für seine wirthschaftlichen Pläne verwenden werde, denn die ganze Angelegenheit liegt dem deutschen Volke zu fern, um in dieser Weise eine erfolgreiche Verwendung finden zu können. —s.

Deutschland.

Berlin, den 30. Juni.

— Prinz Karl von Preußen (geb. 1801) feierte Sonntag 29. Juni auf Schloß Glinike sein Geburtsfest. Aus dieser Veranlassung waren der Landgraf und die Landgräfin Friedrich von Hessen in der vergangenen Woche von Schloß Rumpenheim nach Potsdam gekommen. Am Vormittage nahm der Prinz zunächst die Glückwünsche seines Hofstaates, um 11 Uhr diejenigen der in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie entgegen. Nachmittags fand beim Prinzen ein Diner von 40 Gedecken statt. Heute Nachmittag 2 Uhr kamen der Prinz Karl und der

---

4

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetznng.)

Ohne seinen Caffee zu trinken, was für etwas Unerhörtes gelten durfte, erhob sich Herr Holbach, um das Zimmer zu verlassen, während Frau Bertha, ganz niedergeschmettert, plötzlich in ein leises Weinen ausbrach. —

„Vater!“ rief Fritz, erschrocken aufspringend, „die Mutter weint.“

„Hm, ein milner Regen, welcher das Herz wieder erfrischt, und die häßliche Eisrinde schmilzt, nicht wahr, Bertha?“

Herr Holbach trat mit diesen Worten zu seiner weinden Gattin und streichelte ihr freundlich die Wange.

„O, ich wußte es gleich vom ersten Augenblick an, daß diese Fremde Zwietracht und Kummer in unser Haus tragen würde,“ schluchzte die kleine Frau, „hat sie es Euch Beiden doch angethan mit ihren Augen und Gott mag wissen, was man noch für ein Unglück erleben soll.“

Herr Holbach runzelte aufs neue die Stirn, doch beherrschte er den aufsteigenden Zorn und sagte begütigend: „Will meine verständige Bertha denn auf einmal ein so wunderlicher Unglücksrabe sein? — Bewahre uns der Himmel vor Zwietracht, lieber will ich dafür sorgen, daß Miß Leonard eine andere Wohnung oder solche in einem Institut erhält. Das junge Mädchen wird sich überhaupt hier im Hause, wo die Frau von vornherein ihre Gegnerin ist, nicht heimisch fühlen können und sich selber nach einem anderen Unterkommen sehnen. Trockne deshalb getrost Deine Thränen Bertha, weder ich noch Fritz werden Miß Leonard zurückhalten.“

Er verließ jetzt rasch das Zimmer, im Innern unzufrieden und grollend. Es war ihm, als sähe er eine dunkle Gestalt auf der Treppe, welche nach dem Giebelstübchen hinaufführte, verschwinden, doch achtete er nicht weiter darauf und begab sich hinunter in sein Comtoir.

Frau Bertha trocknete nun auch wirklich ihre Thränen und suchte sich zu fassen. Sie wußte in der That selber nicht recht, wie sie in diese ihr sonst völlig fremde Stimmung hineingerathen war und schien auch unzufrieden mit sich selbst zu sein. Fast schüchtern blickte sie auf Fritz, der unbeweglich, wie ein Steinbild, vor sich hinstarrte und über das Unglück, welches die Mutter prophezeiht, nachzudenken schien, in Wahrheit aber nur an die Augen der Amerikanerin, welche es ihm angethan haben sollten, dachte.

„Fritz“, sagte sie leise, „ist es Dir wirklich egal, wenn die Miß aus dem Hause kommt!“

Der junge Mann fuhr erschreckt zusammen.

„Aber, so sage mir doch, Mutter, was sie Dir denn eigentlich zu leide gethan?“ fragte er hastig.

O, ich weiß es nicht, ich habe nur so eine böse Ahnung“, versetzte die Mutter leise, „sie kommt mir so unheimlich vor, und in der vorigen Nacht träumte mir von meiner seligen Mutter, das hat mir noch allemal Umglück und Trauer gebracht.“

„Ja freilich“, meinte Fritz, der nichts auf Träume gab ein wenig ironisch, „dann ist's richtig und auch immer eingetroffen. Aber was sollte die Miß denn eigentlich für Unglück oder Trauer über uns bringen, Mutter?“

„Na, Kind, wenn sie Dich zum Exempel unglücklich machte, wäre das nicht schon genug?“

Fritz wurde feuerroth.

„Du scherzest, Mutter, unglücklich könnte sie mich doch nicht machen.“

„Nicht? — hältst Du es vielleicht für ein Glück, wenn sie Dir den Kopf verdreht.“ — Freilich, die Bettelprinzessin dürfte allerdings von Glück sagen, wenn sie sich hier in's warme Nest setzen, und die künfttige Gebieterin im Hause spielen könnte. Warum ist, sie denn nicht drüben in Amerika geblieben? O, ich sage Dir, Fritz, traue denjenigen nicht, die ihre Heimath verlassen, und anderswo ihr Nest wieder bauen wollen, — es steckt nichts Gutes dahinter, — und Gott mag wissen, wie die Vergangenheit dieser Amerikanerin beschaffen ist.“

Frau Bertha war mit einem Male in einen Redefluß hineingerathen, der ihr sonst nicht eigen, die drohende Gefahr, eine solche Schwiegertochter zu erhalten, hatte ein verborgenes Redetalent geweckt und erstaunt horchte Fritz auf die kühnen Schlußfolgerungen der Mutter.

„Na, ich meine doch, daß die ertrunkene Frau Leonard eine Deutsche war und sie deshalb nach Deutschland wieder zurück wollte“, bemerkte er, als die Mutter schwieg.

„Das hat Herr Baring allerdings aus Chicago geschrieben und die Miß bestätigt“, versetzte Frau Bertha achselzuckend, „ach, Kind, wer so etwas glauben möchte! Na, Du bist ja klug genug, mein Sohn,“ setzte sie schmeichelnd hinzu, „wirst Dich nicht von ihren Augen fangen lassen, wie ein grüner Gimpel, daß sie Dich heimlich auslachen dürfte. Kannst überall anklopfen und wirst keinen Korb bekommen; laß mich nur für Dich wählen. Fritz, ich versteh' mich darauf, sollst Dich nicht zu beklagen haben, mit der hättest Du nichts als Unglück und Spott.

Fritz hielt es für das Beste, zu schweigen, und gehorsam zuzuhören. Doch athmete das „Kind“ tief auf, als es endlich den Plänen der plötzlich wie umgewandelten Mutter entrinnen konnte, um zwischen den Weinfässern und Kaffeesäcken von den Augen der schönen Miß Sidonie zu träumen.

3.

Herr Christian Holbach schien es mittlerweile in seinem Comptoir nicht recht aushalten zu können, — die plötzliche Opposition seiner stets so harmlosen Gattin beschäftigte ihn mehr, als er selber einräumen mochte, da die Folgen derselben hinsichtlich der Fremden recht fatal zu werden drohten.

Draußen warf die Sonne noch einen so freundlichen Blick durch die nebelgrauen Wolken, daß er rasch entschlossen den Hausrock abwarf und sich zu einem Spaziergang rüstete.

Als er auf den Flur trat, kam Fritz die Treppe herab.

„Sage der Mutter, daß ich ausgegangen,“ bemerkte er kurz, dem Sohne zunickend.

Fritz starrte ihm seufzend nach; noch niemals war der Vater in dieser Weise fortgegangen, was mußte die Mutter davon denken? die ganze sonst so unerschütterliche Hausordnung schien auf den Kopf gestellt zu sein.

Er starrte noch immer wie geistesabwesend nach der Hausthür, als müsse sich dort das Räthsel enthüllen.

Da huschte es plötzlich leichtfüßig die Treppe herab; mechanisch wandte Fritz sich um und wurde feuerroth, als er Sidonie Leonard erkannte.

Das junge Mädchen ging rasch mit einem leichten Gruß an dem Sohn des Hauses vorüher. Sie sah sehr vornehm aus obwohl sie vom Kopf bis zum Fuße schwarz gekleidet und tief verschleiert war. Zum ersten Male, seitdem sie hier im Hause war, ging sie allein, da Herr Holbach sen. es bislang für seine Pflicht gehalten, dem jungen Mädchen Führer und Begleiter zu sein.

Fritz zerbrach sich aufs neue vergeblich den Kopf, warum die Miß heute wider alle Gewohnheit allein ging, ohne auch nur ein Wörtchen, wie sie es sonst zu thun pflegte mit ihm zu wechseln. (Forts. folgt.)

Landgraf und die Landgräfin Friedrich von Hessen von Potsdam nach Berlin, um die Gewerbe-Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

— Als Nachfolger Hobrecht's, dessen Entlassung schon angenommen sein soll, wird Oberpräsident v. Puttkammer genannt.

— Wie das Berliner Tageblatt wissen will, haben die Minister Falk und Friedenthal sich dem Entlassungsgesuch des Ministers Hobrecht angeschlossen. Das Entlassungsgesuch des Letzteren wird außer auf die Frage der Matrikular-Beiträge auch noch darauf zurückgeführt, daß er nicht die Verantwortung für die finanziellen Operationen übernehmen will, welche mit dem Uebergang der großen Privat-Eisenbahnlinien an den Staat verknüpft sein werden. Man erzählt sich, daß der Reichskanzler bereits mit Graf Udo Stolberg für das landwirthschaftliche und mit dem Reichstagspräsidenten v. Seydewitz für das Finanzministerium in Unterhandlung getreten sei.

— Der Kompromiß zwischen den Klerikalen und Konservativen will immer noch nicht zum zahlenmäßigen Abschluß kommen. In dem Centrum machen sich verschiedenartige Strömungen geltend; die am Sonnabend stattgehabte Versammlung der Centrumsfraktion hat keinesfalls die Angelegenheit so weit gefördert, daß endlich ein klares Wort gesprochen werden kann. Der Kompromiß trägt den Stempel der Coulissen- und Koteriepolitik. Vor Allem kann er nicht fertig werden. Tag für Tag werden Reichstag und Kommission hingezogen und können nicht vom Fleck kommen. Dabei ist die Mehrheit selbst so lässig, daß heute Morgen das Haus beschlußunfähig war und nach stundenlangem Zählen erst 194 Mitglieder zusammengekommen waren. Fällt das Tabaksgesetz, so wird der unglaubliche Kompromiß um etwa 20 bis 25 Millionen Mark Finanzzölle geschlossen, denn für die Schutzzölle, welche etwa 50 Millionen tragen sollen, ist ja unter allen Umständen eine Mehrheit gesichert.

— Präsident Simson hat sich nach Leipzig begeben um dort für die Organisation des Reichsgerichts Bestimmungen zu treffen. Dem Vernehmen nach wird Dr. Simson bis zum 1. October wiederholt in Leipzig sein, seine jetzige Stellung aber bis zur Aufhebung des frankfurter Appellhofes beibehalten.

— Auch dem Bundesrathe ist die an den Reichstag gerichtete Petition des geschäftsführenden Ausschusses des Comités für Errichtung des Niederwald-Denkmals zugegangen. Ist die Eingabe auch an den Ausschuß verwiesen, so gilt es doch als zweifellos, daß der Bundesrath seinerseits der geforderten Bewilligung zur Fertigstellung des Denkmals zustimmen wird, zumal der Reichstag die an ihn gerichtete Petition dem Reichskanzler überwiesen hat.

— Anknüpfend an die Meldung der „Turquie", daß das deutsche Stationsschiff bei Konstantinopel Befehl erhalten habe, ungesäumt nach der Sulinamündung abzugehen, theilt die „N. A. Ztg." den Bericht über die bedauerlichen Vorfälle an der Sulinamündung ergänzend mit, daß auch zwei deutsche Matrosen vom Dampfer „Decima" von den rumänischen Behörden widerrechtlich arretirt seien. Letztere hatten gegen die ausdrücklichen Bestimmungen des berliner Vertrages sich das Recht angemaßt, Polizeiverordnungen für den Theil der Donauufer zu erlassen, wo vertragsmäßig nur die Kompetenz der europäischen Kommission entscheidend ist. Diese Willkür hatte die gemeldeten bedauerlichen Vorfälle zur Folge; es ist zu erwarten, daß die rumänische Regierung die schuldige Genugthuung giebt.

— Die „Nationalzeitung" stellt anläßlich der österreichischen Wahlen und den bei denselben von den Klerikalen errungenen Erfolgen folgende Betrachtung an: Die Ultramontanen haben bisher alle Veranlassung gehabt, mit dem Gange der Wahlen zufrieden zu sein. Auf dieser Aussaat muß ein Tag der Erndte für sie folgen. Zieht man zur Vergleichung die Thatsache mit heran, daß in Italien die Munizipalwahlen in letzter Zeit vielfach dem Centrum günstig ausgefallen sind, so ist es schwer, die Schlußfolgerung abzuweisen, daß die Erfolge, welche diese Partei Dank der Haltung der Politik in jüngster Zeit in Deutschland zu verzeichnen hat, ihre Stellung in der ganzen Welt gehoben haben. Daß Deutschlands Beziehungen zu dem Auslande sich verbessern oder auch nur auf gleicher Höhe erhalten werden, wenn die ultramontane Partei in andern Ländern zum Siege gelangt, hat man wenigstens bis jetzt nicht angenommen. Vielleicht war das auch ein Irrthum.

Frankreich

— In dem französischen Staatsrath, als höchste Instanz für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten, fanden die reactionären und klerikalen Parteien bisher einen Hauptrückhalt. Die Aufmerksamkeit der republikanischen Regierung mußte sich daher, als sie der Majoritäten in den Kammern sicher war, in erster Reihe auch der Reform dieser Institution zuwenden und hat der Kammer eine diesbezügliche Gesetzvorlage zugehen lassen, die sich vorerst noch im berathenden Kammer-Ausschusse befindet. Der Staatsrath wird serienweise gewählt und der Regierungs-Entwurf bezweckt zwar einen neuen Modus in der Ernennung der Mitglieder einzuführen, doch will er ihn nur nach Maßgabe der ausscheidenden Serien in Anwendung bringen, die zuletzt erwählte also im Amte belassen, bis ihre Amtszeit abgelaufen ist. Der Ausschuß befürwortet jedoch eine völlige Auflösung des jetzigen Staatsrathes und verlangt eine vollständige Neugestaltung dieser Körperschaft.

— In Paris fand gestern, am 30. Juni, eine Versammlung von imperialistischen Deputirten und Senatoren statt. Welche Beschlüsse diese Versammlung gefaßt hat, ist uns zur Stunde noch unbekannt, gewiß ist nur, wie der „Gaulois" mittheilt, daß das Testament des Prinzen, welches in der Versammlung vorgelegt werden sollte, keinerlei politische Bestimmungen enthält. — Rouher hat die Absicht, sich in's Privatleben zurückzuziehen.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Anderweitigen Meldungen zuwider berichtet die Morning Post, der Kriegsdampfer Orontes überbringe die prinzliche Leiche und werde am 9. Juli voraussichtlich in Woolich eintreffen, von wo die Ueberführung nach Chiselhurst erfolgen werde. Die Königin befahl die Aufschiebung des auf den 9. Juli angesagten Hofconcerts. Das nachträglich vom Prinzen Jerome Napoleon der Kaiserin Eugenie zugesandte Condolenzschreiben ist von dieser nicht beantwortet worden.

— Die Regierung hat den Dampfer Liguria, welcher Kriegsmaterial verschiedener Art für einen der südamericanischen Kriegführenden an Bord hatte, in Liverpool anhalten und das Kriegsmaterial ans Land bringen lassen. Um diesen Theil ihrer Ladung erleichtert, ist die Liguria in See gegangen.

— Beachtung verdient der Umstand, daß die hiesige Army and Navy Gazette in ihrem heutigen Blatte in großem Druck eine Uebersetzung des Artikels der deutschen Heereszeitung über die Artilleriegeschütze in der englischen Flotte und dem englischen Heere unverkürzt wiedergiebt. Darin wird die beharrliche Beibehaltung des Vorderladesystems stark getadelt. Die Army and Navy Gazette hat allerdings schon lange Zeit die Einführung von Hinterladern verlangt

Rußland.

— Die Kommission zur Abschaffung der Kopfsteuer und Ausfindigmachung neuer, dieselbe ersetzender Einnahmequellen hat bereits ein Programm für ihre Arbeiten entworfen. Wie der „Golos" erfährt, soll die Kopfsteuer aufgehoben und der dadurch entstehende Ausfall in den Staatseinnahmen durch folgende Steuern eingesetzt werden: 1) von zinstragenden Papieren; 2) von der freien Arbeit der Altersklassen, welche der Ableistung der Wehrpflicht unterliegen und 3) von bewohnten Häusern und Gebäuden, die außerhalb der Städte liegen. Zur Berathung dieser Steuern sollen drei Subkommissionen gebildet sein, welche gegenwärtig das nöthige Material sammeln. Nach annähernder Berechnung dürften die neuen Steuern dem Fiskus eine bedeutend größere Einnahme als die Kopfsteuer bringen.

— Die Räumung Bulgariens und Ost-Rumeliens von russischen Truppen wird energisch betrieben. Man nimmt an, daß dieselbe in der zweiten Hälfte des Juli beendet sein wird.

— Der General-Gouverneur von Petersburg hat ein Rundschreiben an den Stadt-Hauptmann von Petersburg, sowie an die Gouverneure von Petersburg, Nowgorod, Pleskau, Olonetz und Archangelsk erlassen, worin denselben aufgegeben wird, die die Druckereien betreffenden Gesetzverletzungen zeitweilig von der Competenz der Gerichte auszuschließen und dem Gutachten des General-Governeurs zu überlassen.

— Ein Erlaß des Ministers des Innern weist die Dorfbehörden und die Landpolizei an, Maßregeln gegen die umherziehenden Agitatoren zu ergreifen, welche durch die Verbreitung falscher Gerüchte von einer bevorstehenden neuen Vertheilung des Grundbesitzes Unruhen im Volke zu stiften suchen.

— Der „Golos enthält über Orenburg Nachrichten aus dem zwischen Rußland und China streitigen Gebiete von Kuldscha. Das Gerücht, Kuldscha würde wieder an China abgetreten werden, habe eine große Aufregung hervorgerufen. Die Tarantschen würden, falls sich das Gericht bestätigen sollte, mit den Chinesen einen Kampf auf Leben und Tod unternehmen. So würde, falls Kuldscha wirklich abgetreten würde, eine Situation entstehen, die eine Intervention Rußlands unausbleiblich zur Folge haben müßte, um so mehr, als die an der chinesischen Grenze nomadisirenden Kirgisen ihren Glaubensgenossen im Kampfe gegen die Chinesen beistehen würden.

Amerika.

Washington, 29. Juni. Das Repräsentantenhaus genehmigte den Vertrag mit Mexiko behufs der Verhinderung der Grenz-Unruhen. Die constitutionelle Convention Louisiana's nahm eine Resolution an, wodurch die Beamten angewiesen werden, die Juli-Zinsen der Staats-Schuld nicht eher zu bezahlen, als bis die Convention die Zahlung angeordnet hat.

Provinzielles.

Gumbinnen, 29. Juni. Im Laufe der letzten Tage sind in den zum Ober-Post-Directonsbezirke Gumbinnen gehörigen Orten Pissanitzen, Neunischken Pelleningken und Borczymmen nach der „J. Z." Telegraphenanstalten eingerichtet und sämmtlich mit Fernsprechern ausgerüstet worden.

Wehlau, 29. Juni. [Todesfall. Zur Reichstagswahl.] Gestern ist hier der Landtagsabgeordnete des Wehlauer Kreises, Herr Kreisgerichts-Director a. D. Larz, nach längerem Leiden gestorben. In ihm verliert die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses eines ihrer ältesten Mitglieder. Der Verstorbene war länger als 20 Jahre hindurch Director des hiesigen Kreisgerichts. — Zu der am 3. Juli cr. stattfindenden Ersatzwahl für den Reichstag ist zum Wahlcommissar, wie früher, Herr Regierungsrath Wegner ernannt; das Resultat der Wahl soll am 7. Juli im hiesigen Landrathsamt verkündet werden. Die Conservativen machen gewaltige Anstrengungen, um ihren Candidaten, den Landrath des Labiauer Kreises Dr. Heyer, der schon seit längerer Zeit als Hilfsarbeiter im Ministerinm des Innern beschäftigt wird, durchzubringen. Die liberale Partei hat bekanntlich den früheren Reichstagsabgeordneten Fernow-Kuglacken als Candidaten aufgestellt. Wenngleich der frühere Landrath des Wehlauer Kreises, Herr Federath, inzwischen nach Brilow versetzt und nicht anzunehmen ist, daß die Landwehrleute des Kreises dieses Mal wieder von ihren Officieren zur Wahl des conservativen Candidaten werden aufgefordert werden, so fürchten wir doch, daß auch jetzt die Conservativen siegen werden. Es läßt sich nun einmal nicht leugnen, daß ein conservativer Zug durch das Land geht; in unserem Kreise haben überdies die Agrarier einen nicht unbedeutenden Anhang.

(K. H. Z.)

Stuhm, 30. Juni. Gestern wurde die Wittwe Liegmann aus Stuhm verhaftet, welche des Kindesmordes dringend verdächtig ist. Unter dem Fußboden ihrer Stube wurde eine einige Tage alte Kindesleiche gefunden. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl sicheren Aufschluß über den Sachverhalt bringen.

Lyck, 29. Juni. Am 1. Juli wird mit der Postagentur Kallinowen eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienst verbunden werden.

Marienwerder, 29. Juni. [Sämmtliche Subalternbeamte] der königl. Ostbahn sind neuerdings nach der „Ostb." durch Zirkular-Verfügung auf die ihnen obliegende Verpflichtung aufmerksam gemacht worden, auf den Todesfall für ihre Ehefrauen Fürsorge zu treffen, wobei an folgende Bestimmungen erinnert wird: 1) daß jeder verheiratete Beamte verpflichtet ist, dafür zu sorgen, daß es im Falle seines Ablebens seiner ihn überlebenden Ehefran an den nöthigen Subsistenzmitteln nicht fehle; 2) daß, falls die Fürsorge durch Beitritt zu einer Lebensversicherungsgesellschaft getroffen ist, nach den inzwischen abgeänderten Bestimmungen das versicherte Gapital betragen soll: a. bei den Bahn- und Betriebskontroleuren, Kommissionskassenrendanten, Buchhaltern, Eisenbahnsekretären, Werkstättenvorstehern, Materialienverwaltern erster und zweiter Klasse, Betriebssekretären, Werkmeistern und Zeichnern mindestens 6000 Mark; b. bei den Stations-Vorstehern erster und zweiter Klasse, Güter-Expeditions-Vorstehern, Stations-Kassen-Rendanten, Güter-Expedienten, Stations-Aufsehern Stations-Assistenten, Stations-Einnehmern, Gepäck-Expedienten, Telegraphen-Aufsehern, Bahnmeistern und Kanzlisten mindestens 4500 Mark; c. bei den Zugführern, Packmeistern, Telegraphisten, Lokomotivführern, Lokomotivheizern, Maschinisten, Boden-, Wagen- und Rangirmeistern, Billetdruckern, Magazin-Aufsehern, Schaffnern, Bureau- und Kanzlei-Assistenten und Diätaren mindestens 3000 Mark; d. bei den übrigen Unterbeamten aber mindestens 1500 Mark; ferner 3) daß alle diejenigen Beamten, welche diese Fürsorge-Verpflichtung vernachlässigen, weder für sich selbst die Zuwendung anßerordentlicher Unterstützungen und Remunerationen, noch später für ihre etwaigen Wittwen eine Unterstützung zu erwarten haben.

Marienburg, 29. Juni. [Zur Restauration des Hochschlosses. Historischer Verein.] Das Comitee, welches sich wie schon gemeldet, hier vor mehreren Wochen zur Aufgabe stellte,

---

Haynau und die jüdische Gemeinde zu Kecskemét.

Am 16. April wurde in Pest Herr Salomon Schweiger unter großer Theilnahme zur Erde bestattet. Aus seinem Leben wird folgende Episode interessiren.

Salomon Schweiger war im Jahre 1849, zur Zeit des Freiheitskampfes, Vorsteher der jüdischen Gemeinde zu Kecskemét. Die Revolution war niedergeworfen und die Blut- und Gewaltherrschaft Haynau's begann. Besonders liebevolle Sorgfalt wandte der Kriegsheld den jüdischen Gemeinden zu und nach Pest und Altofen ward Kecskemét mittelst einer Proklamation, die wir um des historischen Interesses willen unten folgen lassen, eine kolossale Kontribution auferlegt. Die Gemeinde versuchte durch den Vorsteher Schweiger und den Rabbiner (den vor Kurzem plötzlich verschiedenen Fischmann) sich an die Gnade des Kaisers zu wenden; allein alle Bemühungen, eine Audienz zu erlangen, waren erfolglos. Alles was sie erreichten, war, daß (dank der Intervention des Pester Juweliers Aron Löwy Stern) Feldmarschall Graf Radetzky sich bereit erklärte, die Deputation zu empfangen. Die beiden Herren begaben sich also nach Wien und wurden in der That bei Radetzky vorgelassen. Dieser konnte ihnen nicht viel Hoffnung geben, in der Sache ließe sich kaum mehr etwas ändern, „allein — fügte der Marschall hinzu — gedulden Sie sich einige Tage, da wird der „Rappelkopf" nicht mehr im Besitze der Macht und Sie werden von der drückenden Last befreit sein." Nach diesen Worten schien Radetzky nachdenklich zu werden und er fragte die beiden Herren, wo sie wohnten? Diese gaben die Wohnung an und wurden freundlich entlassen. Kaum zu Hause angelangt, wurden sie zu ihrem nicht geringen Schrecken von vier Soldaten festgenommen und in ein Gefängniß gebracht, von wo man sie aber nach wenigen Tagen unbehelligt entließ. Erst später erfuhren sie die Ursache der geheimnißvollen Verhaftung und ebenso mysteriösen Entlassung. Radetzky hatte sich ein wichtiges Staatsgeheimniß — den Beschluß, Haynau zu entfernen — entschlüpfen lassen und, um sich zu vergewissern, daß die beiden Eingeweihten keinen Mißbrauch damit treiben. ließ er sie festnehmen und „sitzen", bis die a. h. Entschließung allgemein bekannt werden durfte. So ward Schweiger wider seinen Willen zum Mitwisser eines hochbedeutsamen Staatsgeheimnisses.

Um bemessen zu können, von welcher unerträglichen Last die jüdische Gemeinde befreit werden sollte, folge hier die oben erwähnte Proclamation:

„Die Judengemeinde der Stadt Kecskemét hat, sowie jene der Stadt Pest und Altofen, durch ihr schändliches und gesetzwidriges Benehmen im Allgemeinen und insbesondere durch mannigfache Begünstigung und Unterstützung der Sache der Rebellen, ihre schlechte Gesinnung gegen ihren rechtmäßigen Kaiser und König auf eine so offenkundige Weise an den Tag gelegt, daß ich mich veranlaßt finde, zur wohlverdienten Strafe der bedachten Judengemeinde folgende Requisition an Pferden und Montursorten als zu leistende Vergütung aufzuerlegen, und zwar: 10,000 Infanterie-Mäntel, 2000 Kavallerie-Mäntel, 5000 Infanterie-Pantalons, 2000 Kavallerie-Pantalons, 10,000 Paar deutsche Schuhe, 15,000 Paar ungarische Schuhe, 20,000 Stück Hemden, 20,000 Stück Gatyen, 25,000 Jagdleibl, 7500 weiße Leibl für deutsche Kavallerie, 2000 grüne Leibl für deutsche Kavallerie, 2000 adjustirte Tornister in fertigem Zustande, 8000 Ellen hechtgraues, 5000 Ellen graumelirtes, 1000 Ellen weißes Tuch, 150 Ztr. Sohlenleder, 75 Ztr. Oberleder, 50 Ztr. Brandsohlleder, 200 schwere Artillerie-Zugpferde.

Die gedachten Montursorten sind in gleichen Partien u. z. die erste Rate einen Monat vom heutigen Tage gerechnet und dann von 14 zu 14 Tagen an die Altofner Monturs-Kommission einzuliefern, so daß binnen 6 Monaten das ganze Quantum abgegeben sein muß. Im Falle, daß an dem einen, oder andern Termin eine Verspätung in der Lieferung einer Sorte eintreten sollte, ist der Gemeinde eine Strafkontribution von 500 fl. CM. in klingender Münze vorzuschreiben, allsogleich von derselben hereinzubringen und an die Operations-Hauptkasse abzuführen. Sollte ungeachtet dieser eingezahlten Strafkontribution die Ratenlieferung dennoch nicht eingehalten werden, so ist beim Eintritt des nächsten Termins auf's neue wieder der Betrag von 500 fl. per Tag vorzuschreiben und in dieser Weise bis zur gänzlichen Ablieferung vorzugehen, so daß für den Tag eine doppelte, dreifache 2c. Kontribution gezahlt werden kann. Was die Pferde betrifft, so sind von 8 zu 8 Tagen 50 Stück an die 132. Division abzuliefern, so zwar, daß binnen einem Monat die ganze Lieferung vollendet sein muß. Im Nichtzuhaltungsfalle ist der Judengemeinde die gleiche Strafkontribution, wie bei den Montursgegenständen aufzuerlegen.

Hauptquartier Kecskemét, 27. Juli 1849.

„Haynau m. p."

für die Wiederherstellung des Hochschlosses in seiner früheren Gestalt zu wirken und zu diesem Zwecke besonders die Subvention zu erlangen, welche gegenwärtig dem Kölner Dombau zufließt, hat seine Arbeiten so weit gefördert, daß nunmehr ungesäumt die Petition, die am 11. Juni bei Gelegenheit der Generalversammlung des Vereins für Volksbildung hier entworfen und unterzeichnet wurde, an den Cultusminister abgesandt werden kann. Gleichzeitig sollen weitere Petitionen an die gegenwärtigen Oberpräsidenten Dr. Achenbach und v. Ernsthausen, welche sich lebhaft für diese Angelegenheit interessiren, abgehen. — Gestern hat sich hier ein historischer Verein für den Regierungsbezirk Danzig gebildet. (Br. Z.)

Goldap, 24. Juni. Trotz des strengen Forstschutzes und der harten Strafen ist die Wildieberei in den an den Forsten gelegenen Dörfern noch nicht beseitigt. In voriger Woche ist in unserm Forstrevire durch die Waldfrevler ein Mensch getödtet worden. Der Knecht des Försters V. in B., der die Pferde seines Dienstherrn auf die Weide brachte, überraschte einige Wilddidbe, die eben einen erlegten Hirsch abhäuteten. Sofort feuerten die Frevler einige Schüsse auf ihn ab und begaben sich auf die Flucht, das Wild zurücklassend. Nach langem Warten wurden vom Förster Leute aufgeboten, die den todten Knecht und dann auch das erlegte Wild fanden. Ein im Verdacht der Wilddieberei stehender junger Bursche ist schon gefänglich eingezogen und hofft man den gefährlichen Verbrechern auf die Spur zu kommen. (O. P.)

Elbing, 29. Juni. Ueber den Aufenthalt des Herrn v. Forckenbeck in Elbing wird der D. Ztg. geschrieben: Herr v. Forckenbeck hat es in Elbing, unter den alten Freunden, die ihm ihre vollen Sympathien uneingeschränkt treu erhalten haben, so gut gefallen, daß er den nur für einen Tag beabsichtigten Aufenthalt bis auf den heutigen Sonntag ausgedehnt hat. Er, der vor kaum einer Woche an den Ufern des Bodensee und in den Appenzeller Alpen geweilt hat, fühlte den lebhaften Wunsch auch die Elbinger Umgegend, besonders die von ihm stets geliebten Haffpartien zu besuchen. Von befreundeter Seite wurde zu dem Zwecke gestern ein Dampfer zur Verfügung gestellt und, begleitet von etwa einem Dutzend guter Freunde, machte der Ehrengast mit seinem Sohne gegen 5 Uhr Nachmittags einen Ausflug auf's Haff. Unterwegs ward manch gutes, ernstes Wort geredet. Herr v. Forckenbeck erzählte von den Beziehungen, in die er während des Aufenthalts in Bodenweiler zu einflußreichen Elsäßern getreten war, von der versöhnlichen, den factischen Zuständen rechnungtragenden Stimmung derselben, von manchen technischen Vorgängen des französischen Verwaltungs-Apparats, der einfacher sei und deshalb oft leichter functionire als der unsrige. Auch auf hauptstädtische Pläne kam die Rede, auf die allmähliche Umwandlung des Straßenpflasters in Asphaltirung, auf das Projekt zunächst den Straßenzug mit Jablochow zu beleuchten, der vom kaiserlichen Palais über den Opernplatz zum Schlosse führt. Der Gast war sichtlich angeregt, tritt mit völlig wiedergewonnener Frische in sein hohes Communalamt wieder ein und versprach bald einmal wieder zu kommen.

— 30. Juni. Heute Vormittag wurde ein dem Trunke und Müßiggange ergebener Mensch dabei ertappt, als er einem auf dem Gr. Lustgarten schlafenden Manne ein Portemonnaie mit Geld stahl. Es erfolgte die Verhaftung des Diebes.

Pelplin, 1. Juli. [Der Culturkampf.] Wie der Pielgrzym meint, soll der Culturkampf noch keine Aussichten haben, beendet zu werden, wenngleich die Katholiken dem Fürsten Bismarck erfolgreich behilflich sind, seine Zollpolitik durchzuführen. Der Herr Minister Falk, so meint das Blatt, habe die Bestätigung des Abgeordneten August Reichensperger zum Vorsitzenden des Kölner-Dombau Comités versagt, weil er ein eifriger Katholik und Mitglied des Centrums sei (!) und der frühere Finanzminister Camphausen wollte die Gemälde des Overbeck nicht für die National-Gallerie ankaufen, weil dieser Künstler ein Katholik war (!).

D Kulm, 29. Juni. [Die Auswanderung.] Der „Prcyjaciel ludu" bringt in seiner letzten Nummer einen Brief aus „Kuritebie in Brasilien in welchem es heißt: „Möge Niemand den Versprechungen der Agenten und den Briefen glauben, die von hier aus Einige nur deßhalb in die Heimath schreiben, um ihre Freunde hierher zulocken, damit sie dieselbe noch einmal in diesem Leben sehen können. Weil hier keine Schulen existiren und keine Religion, so leben unsere nackend laufenden Kinder wie Wilde. Die Deutschen sagen, Brasilien sei ein Affenland, was es auch ist — Jeder sagt das obgleich es jetzt in Polen schlecht geht, so doch Polen im Verhältniß zu Brasilien unsere ernährende Mutter ist. — Wir hörten nicht auf den Herrn, nicht auf den Geistlichen, auch nicht auf Gott, sondern Jeder war nach Reichthümern begierig und jetzt verloren wir sogar das Brot. Hier herrscht große Noth, denn es existirt hier nicht die geringsten Ordnung und Jeder muß selbst das Seine vor den Dieben und Räubern schützen. Zwar sind auch Soldaten vorhanden, aber einige gehen barfuß die anderen sind betrunken, so daß, wenn ein polnischer Ulan unter sie käme, er sie alle vertreiben würde.

Aus Westpreußen, 1. Juli. [Fromme Sammlung.] Für die Brüderschaft des Hl. Adalbert und Bonifacius steuerten bei: Die Parochie Danzig 252 Mark, Barlozino 162 Mark, Lalkau 60 Mark, Pehsken 172 Mark. Drzycim 150 Mark und der Lehrer S. aus Pluskowens 3 Mark; ferner trugen bei für die Mission in China, Persien etc.: die Parochie Barlozino 221,60 Mark und für den Papst dieselbe Parochie 118,90 Mark.

Von der Grenze, 29. Juni. In Alexandrowo fiel heute ein wolkenbruchartiger Regen, wie er in ähnlicher Stärke lange Zeit nicht vorgekommen ist. Fußhoch standen die Straßen unter Wasser. Der Schaden, welchen das Wasser angerichtet ist nicht unbeträglich — Auch in Czichoczinnek regnete es mehrmals sehr stark. — In dem polnischen, an der oberschlesischen Grenze gelegenen Kohlenrevier wird zur Zeit die Anlegung einer breitspurigen Bahn von Sosnowice nach Dombrowa geplant. Kommt das Projekt zur Durchführung, so würde dies für die Produktion jenes sehr ergiebigen, bis jetzt aber arg vernachlässigten Reviers von dem größten Einflusse sein und die Folgen würden sich wahrscheinlich in der Industrie ganz Russisch Polens bald bemerkbar machen. (Ges.)

Bromberg, 30. Juni. [Ein wunderlicher Dieb] debütirte in vergangener Nacht in einem Hause der Berlinerstraße. Er öffnete daselbt ein Fenster, stieg in ein Zimmer und entnahm aus demselben mehrere einem dort wohnenden jungen Beamten gehörige Kleidungsstücke. Heute früh bei der Entfernung aus seiner Wohnung bemerkte der Bestohlene gar nicht seinen Verlust. Wie erstaunte aber kurz darauf dessen Schwester, als sich ihr ein Arbeiter präsentirte, der angab, den Auftrag zu haben, ein Packet Sachen und einen Zettel abzugeben. Kaum war dies geschehen, so entfernte er sich schleunigst. Die Dame erkannte die Sachen als die ihres Bruders; auf dem Zettel standen die Worte: „Aus Versehen mitgenommen, was zu entschuldigen bitte!" Jedenfalls haben wir es in dem vorliegenden Fall mit einem sehr gemüthlichen Diebe zu thun.

— [Erhängt.] Heute morgen in der fünften Stunde fand man in Brenkenhof den Arbeiter J. S. in seiner Wohnung erhängt vor. Alle Versuche, den Unglücklichen in's Leben zurückzurufen, erwiesen sich als erfolglos. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und vier Kinder und soll an Anfällen von Delirium schon öfters gelitten haben; in einem solchen hat er wahrscheinlich seinem Dasein ein Ende bereitet. (O. Pr.)

Thorn. Schwurgerichts-Verhandlung am 30. Juni. Der Arbeiter Wilh. Zils aus Schönsee ist wegen Diebstahls angeklagt. Dem Kaufmann Piontkowski zu Schönsee wurden Anfangs Februar d. J. aus einem verschlossenen Keller verschiedene Waaren, wie Sardinen, Liqueur, Cichorien gestohlen. In der Nacht zum 16. Februar wurde auch der Keller des Kaufmanns Gabrecht in Schönsee erbrochen und aus demselben 15 Flaschen Wein 60—70 Pack Cichorien und 30—60 Heringe gestohlen. In Folge dessen hielt der Gendarm Fromeyer eine Haussuchung bei dem dieser Diebstähle verdächtige Zils ab und fand bei denselben in einen Eimer Haut und Eingeweide von mehreren Heringen. Der Angeklagte machte verschiedene Angaben über den Erwerb der Heringe. Er wollte für 50 Pf. 10 Stück gekauft und dieselben verzehrt haben. Bei weiterer Haussuchung fand der Gendarm in einer an der Wand hängenden Kanne 10 Heringe und in einem Paartopf 22. Eine Selterflasche mit Liqueur und eine geöffnete Sardinenbüchse wurde ebenfalls vorgefunden, ebenso mehrere Packe Cichorien. Bei einer anderen Haussuchung wurde noch Soda und Hederichöl vorgefunden. Zils gab über den Erwerb dieser Sachen an, daß er die Selterflasche von seiner Schwester, den Liqueur von Kaufmann Dahm er bekommen und die Sardinenschachtel gefunden habe. Den Soda und das Hederichöl wollte die Frau in Briesen gekauft haben. Diese Angaben haben sich jedoch nicht bestätigt; die Bestohlenen haben vielmehr die Gegenstäde, als von den bei ihnen verübteu Diebstähle herrührend recognoscirt. Angeklagter wird zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

— **Personalien.** Herr Schieblich aus der Abtheilung für Zölle, bisher in Berlin, ist zum Obergrenzkontrolleur ernannt und nach Ottlotschin versetzt. Herr Obergrenzkontrolleur Przykalla von Ottlotschin nach Strasburg W./P. versetzt. Der Zolleinnehmer I. Klasse, Herr Meltzer, bisher in Ottlotschin, ist zum Hauptzollamtsassistent auf Bahnhof Thorn, Herr Gustine, bisher Steueraufseher, zum Zolleinnehmer I. Klasse ernannt und von Bahnhof Thorn nach Ottlotschin versetzt.

— **Sommertheater.** Im hiesigen Sommertheater gab man gestern „Die Schauspieler des Kaisers" Characterbild in den 4 Akten von Carl Wartenburg. Das Stück ist schon auf mehreren größeren Bühnen Deutschlands mit vielem Erfolge aufgeführt worden und errang auch hier reichen Beifall. Fräulein Hluchan, zu deren Benefiz die Vorstellung veranstaltet wurde gab die Manon Valier in befriedigender Weise, doch scheint diese Rolle nicht sonderlich gut für die Dame zu passen. Vortreffliches leistete — besonders im letzten Act — Herr Eulau als Urbain Sansnom. Herr Gerstel als Didier und Hr. Herr als Marschall Caulincourt befriedigten gleichfalls in jeder Beziehung. Herr Hakh als Thiboud genügte allen berechtigten Anforderungen. Das Ensemble war gut. — Die hierauf folgende komische Operette „die Hanni weint und der Hansi lacht" wurde von den Betheiligten mit vielem Humor gegeben. Besonderes Lob verdient Fräulein Busch.

— **Der Vorstand des Handwerker-Vereins** hat die Direction des Sommertheaters veranlaßt eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörigen zu geben. Die Vorstellung findet Morgen Mittwoch den 2. Juli statt und gegelangt das reizende Lustspiel „Der Veilchenfresser" von G. v. Moser zur Aufführung. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß auch andere Personen als Mitglieder des Vereins zu dieser Vorstellung Zutritt haben.

— **Die neuen Wechselstempelmarken** haben den Vorzug, vor den jetzigen, daß sich auf ihnen der Betrag, für welchen sie gelten, aufgedruckt findet, so daß jeder Zweifel ausgeschlossen ist. Dagegen ist die so nothwendige und wünschenswerthe Vereinfachung des Entwerthungs-Verfahrens noch nicht eingetreten, obschon auch Handelsvorstände dafür eingetreten sind. Wird doch eine den gegebenen Vorschriften nicht ganz genau entsprechende Entwerthung so angesehen, als ob gar kein Stempel zur Verwendung gekommen wäre und demgemäß ein Strafverfahren eingeleitet!

— **Fähre.** Heute Morgen 6 Uhr hat der nunmehrige Pächter der städtischen Weichselfähre Herr Cohn, seine Pacht angetreten. Möge Herr C. ebenso human und nachsichtig gegen Arme, welche die Ueberfähre benutzen verfahren, als es sein Vorgänger Herr Cholevius die langen Jahren hindurch gethan hat.

— **Diebstahl.** Am Sonntag erhielt der Knecht eines hiesigen Kaufmanns seinen Lohn und wollte sich nun für das erhaltene Geld einige Kleidungsstücke kaufen. Wie das aber bei Leuten geht, die plötzlich eine größere Geldsumme erhalten, so mußte er seiner Freude über den ersparten Schatz Ausdruck geben und begab sich mit einigen Kollegen in verschiedene Vergnügungslokale, wo selbstverständlich brav gezecht wurde, bis in dem letzten der Besitzer des Geldes einschlief. Als er am Montag früh erwachte, waren seine Freunde, und mit ihnen auch sein Portemonnaie mit 36 Mark Inhalt, letzteres auf Nimmerwiedersehen, verschwunden.

— **Giftige Spielwaaren.** Gelegentlich einer heute früh bei den hiesigen Spielwaarenhändlern veranstalteten Revision wurden verschiedene mit giftigen Farben angestrichene Waaren confiscirt.

— **Verloren** wurde in der Bromberger Vorstadt ein Portemonai von rothem Juchtenleder sammt Inhalt. Dasselbe ist gegen Belohnung bei dem Herrn Polizei-Commissarius abzugeben.

— **Gestohlen** wurden heute früh einer Frau auf dem Wochenmarkte ein Portemonanie mit 100 Mk. in Papier. Der Dieb ist bis jetzt zwar noch nicht ermittelt, doch glaubt man auf seiner Spur zu sein.

Locales.

Strasburg, den 30. Juni.

— **Gerichts-Verhandlung.** In der Sitzung der Abtheilung für Vergehen am 27. Juni wurden der Arbeiter Friedrich Pockrandt von hier wegen Mißhandlung der Frau Elisabeth Malz zu 1 Woche, die Arbeiter Michael und Eva Kuraszewski'schen Eheleute von hier wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs je zu 1 Woche, die Besitzer Johann und Eva Giese'schen Eheleute aus Rheinbruch wegen Arrestbruchs je zu 3 Wochen, der Knecht Johann Klonowski aus Slupp, der Stellmacher Majewski aus Kl. Leszno und der Einwohner Marian Murawski aus Gritta wegen einfachen Diebstahls zu 5 resp. 3 und 5 Tagen, die Arbeiterwittwe Catharina Brzesinska aus Neuberg wegen einfachen Diebstahls zu 14 Tagen, wovon 1 Woche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, die unverehel Josephine Radzykowska aus Lautenburg wegen einfachen Diebstahls zu 3 Monaten, wovon 6 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden, die Wittwe Julianna Jankowska aus Lautenburg wegen Diebstahls zu 3 Wochen und die unverehel. Helene Marschalkiewicz, aus Lautenburg wegen Hehlerei ebenfalls zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— **Taschendiebstahl.** Heute Vormittag wurden der Frau Kaufmann L. auf dem hiesigen Wochenmarkte aus der Tasche vierundzwanzig Mark gestohlen. Der Dieb, ein 17jähriger Junge, wurde gleich nach der That abgefaßt und ihm das noch unversehrte Geld abgenommen. Wie man hört, soll derselbe schon mehrere Taschenkünste gegeben haben, die aber nicht so günstig wie dieses Mal ausgefallen waren. Der Junge wurde nach seinem verdienten Aufenthalt befördert.

Gerichts-Zeitung.

Die Verbreitung der unwahren Thatsache über einen Kaufmann, daß derselbe seine Zahlungen eingestellt oder Concurs angemeldet habe, ist nach einem Erkenntnisse des Ober-Tribunals nicht unter allen Umständen, sondern nur dann strafbar, wenn dem Verbreiter nachgewiesen werden kann, daß er die Unwahrheit der verbreiteten Thatsachen gekannt habe. Der § 187 St.-Ges.-B., welcher über die Strafbarkeit derjenigen unwahren Thatsachen disponirt, deren Verbreitung „den Credit eines Anderen zu gefährden" geeignet ist, enthält die bestimmte Voraussetzung zu seiner Anwendung, daß die Verbreitung „wider besseres Wissen" geschehen sein müsse.

Vermischtes.

* Ein Yankee-„Trick." In Stoneshead, Canada, verkaufte ein reisender Yankee für 10 Cts. Packete, welche die Aufschrift trugen: „Sicherer Tod den Kartoffelkäfern: keine Gefahr hierbei bezüglich der Vergiftung anderer Thiere, wie dies der Fall mit Pariser Grün." Die Gebrauchsanweisung besagte, daß die Packete erst kurz vor dem Gebrauch zu öffnen seien. Ein Gimpel der auf den Leim gegangen und drei der angepriesenen Packete gekauft hatte, öffnete eines derselben und fand darin zwei Stücke Holz; auf einem derselben standen die Worte: „Lege den Käfer auf dieses Stück Holz und presse dann das andere fest darauf."

* Eine geisteskranke Frau warf dieser Tage in Osnabrück, während der Mann außer dem Hause beschäftigt war, zwei ihrer Kinder aus dem Fenster des ersten Stockes auf das harte Steinpflaster und sprang dann selbst mit einem keinen Kinde in der Schürze nach. Ein selten glücklicher Zufall wollte, daß alle vier, ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden, davon kamen und nur das kleine Wesen in der Schürze einige leichte Wunden am Kopf erhiekt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 1. Juli 1879.

			30. J.
Fonds: Fest.			
Russische Banknoten		199,65	199,25
Warschau 8 Tage		199,55	199,15
Russ. 5% Anleihe v. 1877		88,50	88,40
Polnische Pfandbriefe 5%		62,40	61,30
do. Liquid. Pfandbriefe		55,70	56,00
Westpr. Pfandbriefe 4%		97,60	97,50
do. do. 4½%		103,00	103,00
Kredit-Actien		464,50	460,50
Oesterr. Banknoten		175,70	175,55
Disconto-Comm.-Anth.		150,00	148,75
Weizen: gelb	Juli-August	185,00	184,00
	Sept.-Okt.	191,50	191,00
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Juli-August	116,50	117,50
	Sept.-Okt.	123,00	117,50
	Oktbr.Novbr.	126,50	124,50
Rüböl:	Juli-August	54,70	55,20
	Sept.-Oct.	55,10	55,50
Spiritus:	loco	53,3[illegible]	53,20
	Juli-August	52,20	52,50
	August-Septbr.	53,00	53,20

Diskont 3%
Lombard 4%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 1. Juli 1879.

Wetter: schön.
Weizen: unverändert, rothbunt 167 Mk., hellbunt 172—176 Mk. per 2000 Pfd
Roggen: feine Waare beachtet, poln, etwas besetzt 111—114 Mk., do., guter 115—117 Mk., russischer 96—102 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: gute Waare gefragt, russischer, mit etwas Geruch 100—102 Mk., do. hell, gesund 107—112 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 1. Juli 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	56,25	Brf.	55,75	Gld.	55,75	bez.
Juni	56,00	„	55,50	„	—	„

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 30. Juni. Es standen zum Verkauf: 2216 Rinder, 3973 Schweine, 1394 Kälber, 26,645 Hammel.

Für Rinder mußten heute, des geringeren Auftriebes halber, bessere Preise angelegt werden, wennschon durch das Zögern der Käufer der Markt in die Länge gezogen wurde. Gute kernige, zum Export geeignete Stallochsen wurden besonders vorgezogen und mit 60 bis 63 Mk. bezahlt, während gute Kühe heute einigermaßen vernachlässigt wurden. Ia Waare erhielt 54 bis 57, IIa 50—51, IIIa 42—44 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgew.

Fast dasselbe läßt sich von Schweinen sagen; auch hier war der Auftrieb verhältnißmäßig gering und mußten sich auch hier die Käufer schließlich zu höheren Preisen bequemen. — Beste Mecklenburger 45—46; Landschweine sowie auch Sengwaare (leichte fleischige Thiere) wurden gestern schon zum größten Theil nach Sachsen und Süddeutschland exportirt und mit 43 bis 44 Mk. bezahlt. — Russen waren nur in geringer Anzahl zur Stelle und erhielten 39—41 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Der Auftrieb von Kälbern war zu stark und gingen die Preise bei langsamem Geschäft auf 40—50 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht zurück.

Bei Hammeln war Schlachtvieh zum größten Theil durch mittlere Waare vertreten, die bei sehr flauem Geschäft durchschnittlich 40—50 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht erzielte; nur die wenigen feinen Posten erhielten 50 Pf. — Von Weidevieh waren ca. 10,000 Stück am Platz und wurde hiervon nur bessere Qualiät mit einigermaßen angenehmen Preisen bezahlt, während geringere Waare nur schwer Käufer fand und nicht unbedeutenden Ueberstand hinterließ.

Submission auf Klempner-Arbeiten.

Die Ausführung der auf 2726 Mk. veranschlagten Klempnerarbeiten zum Neubau des Gymnasialgebäudes hierselbst, soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Submissionstermin steht am
Sonnabend den 5. Juli d. J.
Mittags 12 Uhr
hier in meinem Geschäftszimmer an.

Die Bedingungen sind daselbst einzusehen, und werden auf Verlangen auch abschriftlich mitgetheilt. Angebote erbitte ich bis zum genannten Termin schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Klempnerarbeiten zum Gymnasialbau."

Graudenz, den 18. Juni 1879.
Schmundt, Bauinspektor.

Submission auf Schieferdecker-Arbeiten.

Die Ausführung der auf 9453 Mk. veranschlagten Schieferdecker-Arbeiten zum Neubau des Gymnasialgebäudes hierselbst soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Submissionstermin steht am
Sonnabend den 5. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr
hier in meinem Geschäftszimmer an.

Die Bedingungen sind daselbst einzusehen, und werden auf Verlangen auch abschriftlich mitgetheilt. Angebote erbitte ich bis zum genannten Termin schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Schieferdeckerarbeiten zum Gymnasialbau."

Graudenz, den 18. Juni 1879.
Schmundt, Kgl. Bauinspektor.

Die Zeitungs-Ausgabestelle

befindet sich seit dem 1. Juli cr. nicht mehr bei Herrn **D. Balzer**, sondern bei Herrn **H. Choinski.**

Expedition der Strasburger Zeitung.

Bücher mit Journallinien zu Cladden, Brouillons, Strazzen, Prima-Notiz, Manualen, Memorialen, Journalen, Fakturenbüchern,
Cassabücher,
Copirbücher zum Abschreiben der Briefe,
Einkaufs- und **Calculations-Bücher,**
Einlagen,
Fakturen-Bücher mit Falzen,
Geheimbücher,
Hauptbücher,
Haushaltsbücher,
Lohnbücher,
Notizbücher,
Oktavbücher,
Querbücher,
Quittungsbücher,
Register zu Hauptbüchern, Journalen Cladden 2c.,
Reise-Hauptbücher,
Seiden-Copirbücher zum Abdrucken der Briefe,
Wäschebücher,
Wechsel-Copirbücher,
Zahlbücher und
Zins- und Mieth-Quittungs-Bücher
empfiehlt in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

Justus Wallis,
Depot der Geschäftsbücher-Fabrik
von
J. C. König & Ebhardt
Hannover.

Offerte in Waffen.

Revolver **Lefaucheux** 6 Schuß = 1 Lauf	7 mm	9 mm
Nußbm. glatt blank St.	4/80	6/—
Fischhaut " "	5/—	6/50
" gravirt " "	5/50	7/—

blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

Techins ff. von Mk. 12,00 an.

Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.

Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.

Lefaucheux-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.

Centralfeuer-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.

Scheibenbüchsen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

Adolf Dellit, Gewehrfabrik,
Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik.

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.
1873 Silb. Medaille Massow.

Wilh. Meissner,
Stargardt i. P.

Preis-Medaillen:
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Cüstrin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
1878 Anerk.-Dipl. Frankf a. O.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich seit Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

* * *

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,
Arnswalde.

Portieren, Lambrequins.



Möbel



in

neueren Mustern und Holzarten

Solide gearbeitete
Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,
desgl. **Einrichtungen** für
Bureaux, Restaurants, Hôtels
2c. 2c.
verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)

Fr. Hege,
Bromberg,
Dampf-Möbel-Fabrik.
Auf Wunsch werden Preis-Courante gratis zugesandt.





Teppiche. Möbel-Stoffe.



Gardinen, Tischdecken.

Hausfrauen prüfet!

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen.

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra" der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.**

Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube,** Gerechte Straße 128, Wäsche-Confection, **Theodor Liszewski,** Neustädt. Markt Nr. 215.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.

Senden Sie mir gef. noch 45 Packete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Packet a 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.
Freifrau **E. von Ledebur,** geb. **von Grüter.**



Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (**Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.**) als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser

erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und **gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,
Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt.

Beste Anstrichsfarbe für Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,

aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann **selbst** gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch** in **Thorn.**
Musterkarten sind vorräthig.

Weil's Dresch-Maschinen

28 verschiedene Sorten
von Thlr. 103. — an
für Pferdebetrieb.

Die verbreitetsten und renommirtesten für zwei, vier, sechs und acht Zugthiere. Neuestes System, mit wesentlichen Verbesserungen, ausserordentlich einfach und aussergewöhnlich dauerhaft. Unter Garantie und zu besonders billigen Preisen; liefert auf Wunsch franco Fracht

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M.,
gegenüber der landwirthsch. Halle. Heiligkreuzgasse 11.

Solide Agenten erwünscht.

Wer etwas wahrhaft Reelles

zur Erhaltung und Verschönerung seines Kopfhaares gebrauchen will, der kaufe die Ricinusöl-Pommade mit Chinin von Bruno Börner in Dresden.

In Büchsen, à 50 Pf. und 1 Mark, in Thorn allein echt zu haben bei

F. Menzel, Butterstraße 145.

Bau- u. techn. Büreau

für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe
von
R. Kappis, Architekt u. Ingeneur,
Thorn, Butterstraße Nr. 92./93.

NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich **gratis.**

Das unübertreffliche, unverbeßßerliche, weltberümte,
aus 100 Gesundheitspflanzen bereitete

Königtrank-Limonade-Labsal

(**könig** altdeutsch **kuning,** könnend, **kundig,**
des

Hügiëist Carl Jacobi,
(Königstraße BERLIN, früher Friedrichstr.
kann, was die nicht-kundigen „Mediziner" **nicht können!**
und ist, seit 1862

Retter und Erhalter fon Hunderttausenden!

(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzilten Heilerfolge in Deutschland zu feröffentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Preßße 170,000 Mark!)

(Neue Rechtschreibung.)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. „79): „Die Chirurgie hat seit 2000 „Jahren glänzende Fortschritte gemacht; „die eigentliche Wißßenschaft in Bezug „auf die inneren Ferhältnißße des „Körpers, in die das Auge nicht hineinsehen kann, hat **keine** gemacht."

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn,

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher,
Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung.,
Berlin, Spandauerbrücke 11.

Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Huste-Nicht*) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen*).

Husten u. Ve schleimung.

Anerkennung. Der Honig-Kräuter-Malz-Extrakt von **L. H. Pietsch u. Co.** in Breslau hat mir gegen Husten und Verschleimung vorzügliche Dienste gethan, weshalb ich denselben gewissenhaft empfehlen kann.

Brake, den 23. April 1878.
B. H. Steenken.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck.**

*) Zu haben in Thorn bei Herrn **E. Szyminski,** in Briesen bei Hrn. **R. Schmidt.**

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.